

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 13 (1887)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Der Mode-Mops  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427785>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Der immerfort konstatiert,  
Dass man in unserem Landchen  
Ganz ausgezeichnet kutschirt.

Zum Beispiel und zum Exempel  
Hat man sehr recht gehabt,  
Dass man nicht einen Heller  
An die Zuckerfabrik herappt.

Das war ja durchaus nicht nötig,  
Uns fehlt's an der richtigen Kraft;  
Drum gilt auch der Speck noch lange,  
Als „ganz besonderer Saft“.



### Die einzige Rede

am Klausenfest, welche wahr gewesen — aber nicht gehalten worden ist.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde, falls ihr nicht Alt-katholiken seid; lasst uns den alten Hader vergessen, damit wir neuen anfangen können. Uns Alle umsägt ja doch nur eine Mutter, derer bloß die Römisch-Katholischen Werte sind. Sie heißt Helvetia, für die Ultramontanen aber Rom. Eidgenossen, wir haben ja so erhebende Aufgaben zu bewältigen, nämlich die Kirchenthüren bei Rege-begräbnissen zu halten. Friede zu halten, sei unser erstes Gebot, es gilt aber nur unter uns Papstgläubigen. Wehe dem, der einen Fluch ausspricht über Andere als Rege! Lasst uns die großen eidgenössischen Feste gemeinsam feiern; nachher aber lachen über die dummen Rege, welche Alles fürbare Münze nehmen. Stehen wir doch einträchtig gegen äußere Feinde da, weil wir die Zwietracht am liebsten im Innern schützen. Wir können nicht anders denken, als daß jeder Schweizer tolerant sein muß gegen Alle, die nicht anders denken. Nehmt Euch den großen Mann zum Vorbild, der alle Protestanten und Rege verflucht hätte, würde es damals gegeben haben. Läutet ihr Glocken, falls g'rade kein Alt-katholik beerdig't wird. Friede walte über der Eidgenossenschaft — aber im Sinne der Luzerner Regierung!!

-e-

Frage: „Welches ist die bibelfesteste Behörde in der Schweiz?“

Antwort: „Der zürcherische Kantonsrath. Er weiß ganz genau, daß, sobald er anfängt, ein Schulgesetz zu behandeln, es mit ihm Matthäi am Letzten ist.“

Im Jura sammeln sie mit großem Eifer um dem Papste ein Album und eine Börse zu stiften.

Der Papst soll darüber so erfreut sein, daß er sich die gefüllte Börse in Form eines Mehlsackes wünsche, um täglich daran erinnert zu werden, wie sich die hochherzigen Geber das Geld am Munde absparen und im Album wünscht er auch alle Photographien derselben, um sie als leuchtende Beispiele denen vorzuhalten, welche immer an der Armut des heiligen Vaters herummarkten wollen.

### Neue Erfindungen.

New-York, 1. April 1887.

Von dem heutigen Tage an beginnt wohl die Geschichte der Menschheit in ein neues Stadium zu treten — ein neuer Erbauer scheint ihr erstanden zu sein.

Haben Sie schon von Mr. Jonathan Humbugson gehört? — Er ist der größte Erbauer alter Zeiten. Was hat er nicht in einem Zeitraum von acht Tagen Alles erfunden! Zuerst durfte Ihre Schützen das neue Godam-Gemehr interessieren. Dasselbe hat einen stellbaren Lauf. Schützen, welche immer rechts vorbeischießen, brauchen nur an einem Knopf zu drücken und der Lauf schiebt sich nach links; diejenigen, welche das Zentrum immer in der Luft sehen, drücken am Knopf, der Lauf senkt sich und — der Schuß fügt im Schwarzen.

Zweite Erfindung des Mr. Humbugson: Das lyrische Kaleidoskop. Das Kinderspielzeug, jenes Rohr, in welchem bunte Glästüddchen regelmäßige

und immer verschiedene Figuren bilden, ist bekannt. Mr. Humbugson setzt nun an Stelle der bunten Gläser solche, welche mit einzelnen Worten bedruckt sind, wie: „Liebe, Liebe, Sonne, Wonne, Herzen, schmerzen, sehn, wehn u. s. w.“ Ein Blick in das Kaleidoskop — und man liest ein hübsches Liebesgedicht; man schüttelt das Instrument und — ein Frühlingssieb steht fix und fertig da; noch einmal geschüttelt — da haben wir ein Welt-schmerz-sieb, und so fort. Man nimmt die Glästüddchen heraus, setzt andere ein, und — man schüttelt Balladen und Romanzen aus dem Aermel. Sie werden einsehen, daß auf diese Weise die Dichter unnütz geworden sind, das platonische Ideal ist erreicht, die Dichter sind fortan aus dem Staate verbannt.

Lezte und wichtigste Entdeckung: Die Krokodile schwitzen Gold. — Hat jemand schon ein Krokodil schwitzen gesehen? Nein, denn dieses Amphibium ist an eine beträchtliche Hitze gewöhnt. Aber, Mr. Humbugson hat entdeckt, daß das Krokodil durch moralische Einwirkung zum Schwitzen gebracht werden kann; man muß ihm Angst einjagen, sei es dadurch, daß man das Ungeheuer mit seiner Schwiegermutter neckt oder ihm einredet, es würde in die Hölle kommen, oder droht es in's Kloster zu schicken. Dann beginnt das Thier einen blitzenenden Schweiß von sich zu geben, welchen man mit einem Messer abschabt und in bereit gehaltene Gefäße sammelt. Der gewonnene Schweiß ist pures hartes Gold. Mr. Humbugson gedenkt, mit den ersten Milliarden des gewonnenen Goldes das soziale Elend auszurotten. Möge es ihm gelingen!

Uli: „Was seist Du zum Landsturm?“

Hans: „Wenn's rid bald bessert, so wird das ganze Land sturm davon.“

Pfarrer: „Herr Lehrer, wollen Sie nicht als Mitglied in den freiwilligen Armenverein treten?“

Lehrer: „Herr Pfarrer, ich bin schon im Armenverein, nämlich im unfreiwilligen.“

Ludi: „Los, en schlechte Hund, en miserable Kerl, en Lügner und e Schelm bist!“

Sämel: „Ihr Anwesende, i fordere Euch uf: Denket a dieß Wort!“

Stimme aus der Versammlung: „Ja, gern!“

### Der Mode-Mops.

Er trägt einen Ueberzieher von ächtem Crêpe de chine;  
Für solche Hundewiecher find' ich es wirklich tübn,  
Auch hat er an beiden Seiten Ohrringe von ächtem Gold,  
Auf seiner Naf, der breiten, sitzt das Pincenez ihm hold.  
Ein breiter Perlenstreifen schlingt sich ihm um den Hals,  
Den Schweiß umhüllt ein Reifen, von Gold doch jedenfalls.  
Und mit wie lieblichen Blicken betrachtet ihn Dorothee!  
Wird' mir es auch so glücken, wenn unter die Möpse ich geh?“

Betrunkener (zu einem Pfarrer): „Können Sie mir den Weg nach dem nächsten Wirthshause zeigen?“

Pfarrer: „Sie sollten nach dem Wege der Tugend fragen, den wollte ich Ihnen schon zeigen.“

Betrunkener: „O, der ist mir zu trocken.“

Kari: „Lue, d'Sonne zieht Wasser uf.“

Ludi: „Hemu, so cha me doch de uf bessere Wy und ordlicher Milch hoffe.“

Arzt: „Ja, Dir sit schwäichlich und müht en leichte B'ruf lerne.“

Fris: „De gange-ni zur Bäckerei.“

Arzt: „Ja, i weiß es nit, so gar leicht scheint mer die nit z'f'p!“

Fris: „Warum nit? Es ist emel scho mengist g'seit worde, es sig Alles z'fiecht, was d'Bäcker machi.“

Vater: „Ich habe in letzter Zeit bemerkt, daß Du Dich mit ganz unnützen Schmierereien abgibst, was thust Du da?“

Sohn: „Ich mache Gedichte. Ich bin zum Lyriker bestimmt, das ist mir in den Sternen geschrieben.“

Vater: „Na, die Sterne müssen auch danach sein!“